

202. Das Eis.

August Lüben.

1. Wenn die Menschen eine Brücke über einen Fluß haben wollen, so bauen sie daran manchmal länger als ein Jahr. Der liebe Gott kann das schneller. Es ist schon vorgekommen, daß er alle Gewässer in ganz Deutschland und in Rußland dazu in einer einzigen Winternacht mit festen Brücken bedeckt hat. Er nahm Eis statt des Holzes, und die Brücken waren fertig und so blank und glatt, als wären sie vom Tischler gehobelt und poliert worden.

2. Wir Kinder haben das Eis recht gern; denn wir können mit und ohne Schlittschuh so schnell darauf hingleiten, wie ein Wagen auf der Eisenbahn. Zuweilen fällt man freilich tüchtig hin, aber das schadet nicht viel; man zerbricht dabei nicht leicht etwas. Schlimmer läuft es dagegen manchmal ab, wenn das Eis unter uns bricht und wir ins Wasser fallen. Ist dann nicht gleich ein Erwachsener in der Nähe, so kommt man leicht unter das Eis und ertrinkt auf eine jämmerliche Art. So gern ich auch schlittere und Schlittschuh laufe, so werde ich doch nicht eher auf das Eis gehen, als bis es ganz fest und dick gefroren ist.

203. Das Rotkehlchen.

Friedrich Adolf Krummacher.

1. Ein Rotkehlchen kam in der Strenge des Winters an das Fenster eines frommen Landmanns, als ob es gern hinein möchte. Da öffnete der Landmann sein Fenster und nahm das zutrauliche Tierchen freundlich in seine Wohnung. Nun pickte es die Brotsamen und Krümchen auf, die von seinem Tische fielen. Auch hielten die Kinder des Landmanns das Vöglein lieb und wert. Aber als nun der Frühling wieder in das Land kam und die Gebüsch sich belaubten, da öffnete der Landmann sein Fenster, und der kleine Gast entflog in das nahe Wäldchen, baute sein Nest und sang sein fröhliches Liedchen.

2. Und siehe, als der Winter wiederkehrte, da kam das Rot-